

Apartheidmauer und Graswurzelbewegung eine Chronologie des Widerstandes *The Palestinian Grassroots Anti-Apartheid Wall Campaign*

Erste Schatten der Mauer

1994 – 1996

Während der Regierungszeit der Arbeiterpartei unter Jitzhak Rabin wird Gaza durch eine Sperranlage abgeriegelt.

1996

Ariel Sharon schlägt vor, eine Mauer mitten durch Hebron zu bauen, um die jüdischen Siedlungen in der palästinensischen Altstadt Hebrons und das Grab Abrahams zu annektieren sowie die Altstadt nach ethnischen Kriterien zu „säubern“ und die dort wohnhaften PalästinenserInnen zu vertreiben.



Bauarbeiten für die Mauer und die Zerstörung Palästinas

1997

Mai: Die israelische Regierung gibt offiziell die Verabschiedung des Plans für „*Greater Jerusalem*“ (dt.: „Groß-Jerusalem“) bekannt. Ihm zu Folge sollen die auf besetztem palästinensischem Land errichteten jüdischen Siedlungen annektiert und die demografische Struktur der Stadt zugunsten der jüdischen Bevölkerung verschoben werden.

1993 – 2000

Unter dem Deckmantel der Oslo-Verträge und der „Friedensverhandlungen“ intensiviert die Besatzungsmacht die Politik der Kolonisation und des Landraubes, besonders in der so genannten C-Zone (Bereiche des Westjordanlandes, die nach den Verträgen unter voller israelischer Kontrolle verbleiben sollten). Die Anzahl der Siedler und der jüdischen Siedlungen wird verdoppelt. Neue Siedlungen werden gebaut, bestehende expandieren. Das Westjordanland wird durch

Siedlerstraßen, deren Benutzung PalästinenserInnen verboten ist, zunehmend zerstückelt. Diese Politik schuf die Voraussetzungen für die vollständige Annexion und die ethnische Säuberung Jerusalems und den Raub von annähernd 50% des Westjordanlandes durch die Apartheidmauer.

2000

28. September: Israel nutzt den schönen Schein des Verhandlungsprozesses letztlich nur, um Zeit zu gewinnen und die Fortsetzung seines kolonialen Landraubes politisch abzusichern. Vor diesem Hintergrund und nach dem Blutbad, das jene 1000 Soldaten, die Sharon bei seinem „Spaziergang“ zur Al-Aksa Moschee abschirmten, unter palästinensischen DemonstrantInnen anrichteten, bricht die zweite Intifada aus.

November: In den ersten beiden Monaten der Intifada tötet die israelische Armee mehr als 200 PalästinenserInnen. Mehrere hundert tragen zum Teil bleibende Verletzungen davon. Die regierende Arbeiterpartei Ehud Baraks kündigt an, eine „Barriere“ bauen zu wollen.

2001

September 2001: Während der UNO-Weltkonferenz gegen Rassismus in Durban, Südafrika, verabschieden 3.000 Nichtregierungsorganisationen (NGO) eine Deklaration, die Israels „systematische Verübung rassistischer Verbrechen, einschließlich Kriegsverbrechen, Akte des Völkermords und ethnischer Säuberungen“ verurteilt und Israel als „rassistischen Apartheidstaat, in dem die israelische Variante der Apartheid durch Separation und Rassentrennung... und unmenschliche Politik gekennzeichnet ist“. Es wird dazu aufgerufen, Israel international und umfassend zu isolieren.

2002

April: Besatzungstruppen und Kampfhubschrauber steigern die Angriffe im besetzten Westjordanland, belagern alle palästinensischen Städte und Dörfer und belegen sie mit schwerem Beschuss. Israelische Besatzungstruppen verüben ein Massaker im Flüchtlingslager Jenin und machen das Zentrum des Lagers buchstäblich dem Erdboden gleich. Auch weite Teile der Altstadt von Nablus werden in Schutt und Asche gelegt. Die gesamte wirtschaftliche und institutionelle Infrastruktur des besetzten Westjordanlandes und alles, was für PalästinenserInnen noch den Anschein eines normalen Lebens aufrechterhielt, wurde zerstört.

Juni: Der Bau der Apartheidmauer beginnt mit der Beschlagnahme von Land und der Rodung von Bäumen im Norden des Bezirks Jenin während die BewohnerInnen Jenins und der gesamten West Bank noch immer mit umfassenden Ausgangssperren belegt sind und versuchen, sich von den Massakern und Angriffen der vergangenen Monate zu erholen.

Widerstand gegen die Mauer

Juli: Rund um die Stadt Qalqiliya beginnt der Bau einer acht Meter hohen Betonmauer mit Wachtürmen in regelmäßigen Abständen. Die 41.600 EinwohnerInnen sind nahezu vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Einziger Ein- und Ausgang aus der Stadt bleibt ein durch Besatzungssoldaten kontrollierter Checkpoint. Die Arbeitslosenquote innerhalb Qalqiliyas schnell bald auf 67% hoch. Schnell wird klar, dass die Mauer nicht nur dazu dient, die PalästinenserInnen einzusperren, sondern auch sie zu vertreiben: annähernd 10% der Bevölkerung Qalqiliyas sind nach kurzer Zeit gezwungen, ihre Wohnungen und Häuser zu verlassen, um andernorts Arbeit und einen Lebensunterhalt zu finden. Die Dörfer im Umland werden nach und nach von ihren Grundstücken und Nachbarn abgetrennt.

Juli: Dorfgemeinden, die sich gegen die Apartheidmauer wehren, veröffentlichen eine gemeinsame Erklärung, in der sie die Mauer als „die Besatzung in ihrer hässlichsten Form“ bezeichnen, „[...] Sie steht für den Raub von Land und Grundwasser und für die Änderung des historischen und demografischen Charakter der betroffenen Gebiete. Sie steht für die Rodung von Bäumen, die den DorfbewohnerInnen den Lebensunterhalt sichern und die allgemeine Zerstörung der Natur. Sie steht im Widerspruch zu allem, was human und zivilisiert ist“.



Der Widerstand gegen die Apartheidmauer ist erwacht.

2002

September: Die erste Karte der Mauer wird veröffentlicht, sie zeigt nur ein Teilstück des nördlichen Abschnitts. Während des Mauerbaus betreibt die Besatzungsmacht gezielte Desinformationspolitik: Der Mauerverlauf wird häufig verändert, Land konfisziert und Häuser abgerissen, ohne dass dies lange vorher angekündigt wird. So hoffen sie, den gemeinsamen

Widerstand des Volkes möglichst hintan zu halten. BewohnerInnen des Dorfes Jayyus berichten, dass die Konfiszierungsverfügungen oft nichts weiter als handgeschriebenen Zettel waren, die sie an Bäume geheftet vorfanden. Weitere Erklärungen von Seiten der Besatzungsbehörden blieben aus.

September: Im Bezirk Qalqiliya findet die erste öffentliche Versammlung zum Thema Mauer am 16. September im Dorf Azzun statt. Mehr als 150 palästinensische Bauern und Bäuerinnen, Mitglieder des Gemeinderates, sowie junge AktivistInnen aus 20 umliegenden Dörfern treffen sich mit Repräsentanten des PENGON-Netzwerkes, eines Bündnisses aus palästinensischen Nichtregierungsorganisationen, um über die massive Zerstörung ihrer Grundstücke zu diskutieren. Auch das bisherige Versagen der Palästinensischen Autonomiebehörde, der NGOs und der politischen Organisationen, eine Rolle in der Lösung dieses Desasters zu übernehmen, wurde thematisiert. Die öffentliche Versammlung ruft schließlich alle dazu auf, ihre Verantwortung im Kampf gegen die Mauer zu übernehmen und aktive Solidarität mit den Betroffenen zu üben. Die Samenkörner der Kampagne gegen die Apartheidmauer beginnen, Wurzeln zu ziehen.

2. September: Als Antwort auf die Notwendigkeit einen koordinierten und breit organisierten Widerstand der palästinensischen Basis zu organisieren, wird die *Palästinensische Graswurzelkampagne gegen die Apartheidmauer* gegründet, um die Mauer zu Fall zu bringen. Der Aufruf dazu erging aus dem Büro des *Palestinian Environmental NGOs Network (PENGON)*. Die Kampagne beginnt gleichzeitig auf drei Ebenen zu arbeiten: Sie agiert als Sprachrohr der lokalen Gemeinden; sie mobilisiert und koordiniert auf nationaler Ebene; und katalysiert zudem die weltweite Solidarität als Teil des globalen Kampfes gegen Kolonisierung, Krieg und Rassismus.

Die Ziele der Kampagne sind:

- 1. Der sofortige Baustopp der Mauer.**
- 2. Der Abriss aller bereits bestehenden Mauerabschnitte und der dazugehörigen Infrastruktur.**
- 3. Die Rückgabe des gesamten für den Mauerbau konfiszierten Landes.**
- 4. Wiedergutmachung für Schäden und Einkommensverluste, die durch die Zerstörung von Grundbesitz und Eigentum entstanden sind, zusätzlich zur Rückgabe des Landes.**

September: Diese Forderungen sind fester Bestandteil des Widerstandes gegen die israelische Kolonisierung, Apartheid und Besatzung und für die Rechte und die Selbstbestimmung des palästinensischen Volkes. Für keine der oben genannten Forderungen wird es von Seiten der Kampagne Kompromisslösungen geben.